

# **Dekanatssynode**

**des Dekanatsbezirks Uffenheim**

**am 14. März 2015**

**in Uffenheim**

Dekanatsbericht:  
„Geben und Nehmen“

**Berichte aus Dekanat, Pfarreien, Einrichtungen und Handlungsfeldern:**

Dekan

Pfarreien

Übersicht Beauftragungen

Christian-von-Bomhard-Schule und Stiftung

Schulbeauftragter

Diakonisches Werk NEA

Gerlach-von-Hohenlohe-Stift Uffenheim

Zentrale Diakoniestation im Landkreis NEA

Dorfhelferinnenstation Uffenheim

Notfallseelsorge im Landkreis NEA

Initiative Flüchtlinge und Asyl Uffenheim und Umland

f.i.t.-Projekt Perspektive Berufsabschluss

Kirchenmusik

Lektoren und Prädikanten

Dekanatsfrauenbeauftragte

Dekanatsfrauentag

Weltgebetstag

Gemeindemissionsbeauftragte und Tansaniapartnerschaft

Kindergärten

Evangelische Jugend

Landeskirchliche Gemeinschaft

Lebenstraum e. V.

Öffentlichkeitsarbeit

Evangelisches Bildungswerk

Verwaltungsstelle Uffenheim: Baumaßnahmen und Übersicht Ergänzungszuweisung

Statistik: Kasualien und Gemeindegliederzahlen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder!

„Geben und Nehmen“ – das ist das altbewährte Grundprinzip eines auskömmlichen Miteinanders: vom einen nicht zu viel, vom andern nicht zu wenig, sondern beides zu gleichen Teilen. Halt geben und nehmen! Leben und leben lassen! Solidarisch und gerecht!

Ich finde, das ist auch keine schlechte Interpretation des christlichen Gebots der Nächstenliebe: „Liebe deinen Nächsten... wie dich selbst.“ Beides in Balance: die Selbstachtung und die Achtsamkeit gegenüber den Mitmenschen.

Wer nur gibt, verliert sich selbst.

Wer bloß nimmt, verliert den Andern.

Die goldene Mitte ist wohl der richtige Weg, das Maß der Mitte, das **Mittel-Maß**. Das hat schon der griechische Philosoph Aristoteles mit seiner sog. *Mesothés*-Lehre gewusst: Extreme sind zu vermeiden. Sie führen in die Eskalation und Destabilisierung und ins Chaos. Sie zerstören das Gleichgewicht der Kräfte.

Freilich müssen die Dinge auch ab und zu in Bewegung kommen, damit Veränderung möglich wird. Ausschließliche Harmonie lässt alles erstarren.

Ein Mensch zum Beispiel, der ganz und gar mit sich selbst im Einklang ist, mit sich zufrieden, selbstzufrieden, sich selbst genug, der ist nicht mehr bereit aufzustehen und anzupacken, der bleibt doch lieber satt liegen, der geht kein Risiko mehr ein, wagt nichts, der kann auch nichts gewinnen, der kann sich nicht fortentwickeln, der bleibt immer der Alte: behäbig, unflexibel, uninteressant, langweilig.

Oder eine Gemeinschaft (egal ob Verein, Kirchengemeinde oder Kommune), in der man bloß damit beschäftigt ist, den Status quo zu halten, dass etwa niemand zu kurz kommt oder sich allzu sehr hervortut, eine solche Gemeinschaft ist wie eine Wippe, die nicht mehr wippt, sondern in der Horizontalen verharrt: ängstlich, unflexibel, uninteressant, langweilig.

Eine Wippe muss wippen, hin und her, manchmal auch recht wild, mal auf die eine, dann wieder auf die andere Seite. Aber auch nicht einseitig, dass der eine sein Gewicht so weit nach hinten verlagert, dass der andere mit den Füßen in der Luft strampelt. Sondern ausge-

wogen rauf und runter. Mal stößt sich der eine vom Boden ab, dann wieder der andere. Ausgewogenheit bedeutet also nicht Bewegungslosigkeit, sondern kontrollierte Dynamik.

Wozu nun diese Vorrede?

Weil ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, dass es in Kirche und Gemeinde ebenso auf diese **kontrollierte Dynamik** ankommt, auf die dynamische Ausgewogenheit der Verhältnisse, der Personen, der Aktivitäten, der Ressourcen etc. Unter diesem Aspekt des Gebens und Nehmens wollen wir heute miteinander auf die verschiedenen kirchlichen Handlungsfelder unseres Dekanatsbezirks schauen.

## 1. Ein paar Beispiele von Geben und Nehmen

**Asyl:** Menschen sind auf der Flucht, Menschen suchen Zuflucht – auch bei uns. Unsere Aufgabe als Christen ist es, sie aufzunehmen. Haben wir dazu eine Alternative? – Wenn wir unseren Glauben und Gottes Gebote ernstnehmen wollen: Nein! Denn Fremde zu beherbergen ist das dritte der sieben Werke der Barmherzigkeit. Darum heute auch das Schwerpunktthema Flüchtlinge und Asyl. Darum Kirchenasyle in unserem Dekanat in Gnötzheim, Gnodstadt, Uffenheim und Ulsenheim. Darum Unterstützerkreise in Aub, Enheim, Uffenheim und Ulsenheim. Darum die Uffenheimer Kleiderkammer. Darum die Anstellung einer eigenen hauptamtlichen Diakonieasylbegleiterin, nämlich die der Psychologin Farangis Haji Mohammadi Azar, bei uns besser bekannt als Fariba Zahiri.

**Partnerschaft:** Unsere Partnerschaft zwischen den Dekanaten Uffenheim und Arusha-Nord bzw. Monduli in Tansania ist lebendig wie eh und je und bringt immer wieder neue Gesichter hervor: Ein ¾-Jahr war unsere Tansania-BuFDi, Rahel Lemburis Leyan, bei uns zu Gast und wurde nun am 8. Februar in einem beeindruckenden Gottesdienst in Gollhofen wieder verabschiedet. Das waren wichtige Erfahrungen für beide Seiten. Hoffentlich findet diese Form der persönlichen Begegnung und des Austausches eine Fortsetzung.

Eine persönliche Begegnung fand auch schon mit dem neuen Bischof von Arusha, Solomon Jacob Massangwa, statt sowie mit dem Nachfolger von Dekan Nangole, Districtpastor Laison Saningo. Gemeindemissionsbeauftragte Pfarrerin Uda Weidt reiste Anfang des Jahres nach Tansania und überbrachte beiden unsere Grüße und Segenwünsche.

**Lebenstraum:** Stephan Münch und sein Team haben aus dem alten Bahnhofshotel „Uffenheimer Hof“ eine Anlaufstelle für junge Menschen aus ganz Deutschland und darüber hinaus gemacht, die sich ein Jahr lang praktisch und theoretisch für Beruf und Leben orientieren möchten. Es gibt Seminare, Trainings und Praktika: geistliche Übungen, Bewerbungstrainings, Praktika in der S-Bar, im Gerlach-von-Hohenlohe-Stift und im Asylheim. Man lebt in

einer christlichen Wohn- und Glaubensgemeinschaft und bringt sich aktiv vor Ort ein. Eine Bereicherung für ganz Uffenheim.

Ebenso wie das **PAIS-Projekt** der Landeskirchlichen Gemeinschaft: Auch hier engagieren sich drei junge Frauen im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres für ihre Mitmenschen, vor allem in der Jugendarbeit und bei der Schülernachmittagsbetreuung.

**Hilfe konkret:** In vielen Ländern der Erde tobt das Chaos. Unsere Hilfe ist da manchmal nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das sollte uns aber nicht entmutigen. Darum hat jetzt Herr Roland Questel zusammen mit einigen Gleichgesinnten und mit Unterstützung des Dekanats, der Stadt Uffenheim und des Vereins „Orientshelfer“ des Münchner Schauspielers Christian „Fonsi“ Springer eine Spendenaktion gestartet, um ein gut erhaltenes Feuerwehrauto samt Ausrüstung nach Syrien zu schaffen. Nähere Informationen finden Sie auch im aktuellen Dekanatsbrief!

**Bildung:** Im vergangenen Jahr hat unsere Landeskirche einen Innovationsprozess für die Erwachsenenbildung gestartet. Auch unser Evangelisches Bildungswerk in den Dekanaten Bad Windsheim, Neustadt/Aisch und Uffenheim mit seinem 1. Vorsitzenden und Geschäftsführer, Herrn Rektor a. D. Jürgen Schüle in aus Emskirchen, beteiligt sich an diesem Erneuerungsprozess.

Dazu wurde eine Denkwerkstatt ins Leben gerufen, die von Pfarrer Dr. Wolfgang Schuhmacher aus Uehlfeld und Diplom-Religionspädagogin Helga Blank aus Neuhof/Zenn begleitet wird. Unsere Delegierten in dieser Denkwerkstatt sind Herr Alfred Schöwe aus Adelhofen und Religionspädagogin Katharina Müller-Romankiewicz aus Uffenheim. Ziel dieses Prozesses ist es, neue Wege der Erwachsenenbildung aufzutun, neue Konzepte zu entwickeln, kirchliche Bildung auch jenseits von Seniorennachmittagen, Hauskreisen und Bildungsbürgertum zu etablieren.

**Männer:** Eine erste Zielgruppe für die erneuerte Evangelische Erwachsenenbildung könnten die Männer sein. Die Frauen haben sich ja längst vernetzt. Seit nunmehr 35 Jahren gibt es zum Beispiel den Dekanatsfrauentag unter der bewährten Leitung von Frau Helga Wörrlein-Ruhl. Alle unsere Pfarreien haben Frauenbeauftragte. Die Dekanatsfrauenbeauftragten mit Frau Karin Paulus an der Spitze koordinieren die Frauenarbeit auf Dekanatssebene.

Und die Männer? Wo bleiben die? Auf der oberen Empore in der Kirche? Wenn's gut geht im Posaenchor? – In den letzten Wochen verdichten sich die Anzeichen, dass sich in unserm Dekanat ein Männerkreis etablieren könnte. Pfarrer Christoph Schwethelm aus Gnodstadt, der bereits Erfahrung in der Männerarbeit vorweisen kann, hat sich auf den Weg gemacht. Er hat auch schon ein paar Mitstreiter gefunden. Beraten werden sie von den Männerbeauftrag-

ten des Kirchenkreises, Hans Klenk aus Oberdachstetten und Pfarrer Hans Burkhardt, Dekanat Aschaffenburg. Weitere Infos und erste Termine gibt es sicher bald im Dekanatsbrief oder auf der Dekanatshomepage zu lesen.

## 2. Menschen, die einander geben und voneinander nehmen

Viele, sehr viele Menschen engagieren sich in den 38 Kirchengemeinden unseres Dekanatsbezirks und den weiteren kirchlichen und diakonischen Einrichtungen.

Hunderte engagieren sich ehrenamtlich in Gruppen und Kreisen, im Gottesdienst, in Besuchskreisen, in Chören und Gremien, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Frauen- und Seniorenarbeit, in der Männerarbeit und so fort.

Es sind auch Hunderte, die bei Kirche und Diakonie in Lohn und Brot stehen: Pfarrer, Diakone, Lehrer, Kirchenmusiker, Religionspädagogen, Erzieherinnen, Pflege- und Verwaltungskräfte, Mesner, Hausmeister, Reinigungspersonal und so fort.

Rund 230 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben wir allein im Bereich der Kirchengemeinden und des Dekanatsbezirks, inklusive Kindergärten und Verwaltungsstelle, inklusive Pfarrer, Diakone und andere, deren direkter Dienstgeber eigentlich die bayerische Landeskirche ist. Exakt 90 Personen sind beim Diakonischen Werk Uffenheim beschäftigt (alle im Gerlach-von-Hohenlohe-Stift). 18 Pflegekräfte und zwei Hauswirtschafterinnen sind es in der Uffenheimer Diakoniestation, insgesamt 152 in der Zentralen Diakoniestation im Landkreis. Unsere Dorfhelferinnenstation hat zwei Mitarbeiterinnen. An der Christian-von-Bomhard-Schule sind es – mit Internat – 17 Stiftungsbeamte und 107 Stiftungsangestellte.

Zusammengerechnet dürften wir also fast der größte **Arbeitgeber** in der Region sein – für nicht wenige **Arbeitnehmer** der Garant ihrer Existenz.

Ich kann jetzt freilich nicht alle einzeln aufzählen, die sich bei uns in Kirche, Gemeinden, Diakonie und Schule ehren-, neben- oder hauptamtlich einbringen. Das würde den Rahmen dieser Veranstaltung weit sprengen. Einige möchte ich allerdings doch schon besonders erwähnen. Anfangen möchte ich heute einmal nicht mit den Pfarrern, sondern mit den Mitarbeitern, die nicht so oft im Rampenlicht stehen:

Dass es in unseren Gemeinden und Einrichtungen überhaupt funktioniert, haben wir nicht zuletzt unseren **Verwaltungsleuten** zu verdanken: den Damen und Herren in der Verwaltungsstelle, in der Verwaltung des Diakonischen Werkes in Uffenheim und Neustadt/Aisch, in der Verwaltung der Christian-von-Bomhard-Stiftung und unseren Pfarramts- und Dekanatssekretärinnen, aber auch den Damen und Herren der Landeskirchenstelle in Ansbach und des Münchner Landeskirchenamts. Nicht zu vergessen die vielen ehrenamtlichen Verwalter: die Kirchenpfleger, die Kirchenvorsteher, die Mitglieder der Verwaltungsgremien.

Auf die Verwaltung wird oft geschimpft. Ohne sie wären wir aber aufgeschmissen. Darum macht auch die große Verwaltungsreform der Landeskirche Sinn, die jetzt nach und nach greift: im Immobilien- und Finanzbereich, im Kindergartenbereich, im Personalwesen, im IT-Sektor. Indem wir hier professioneller werden und effizienter, schaffen wir wiederum Freiräume und neue Möglichkeiten der Entfaltung in den Gemeinden und Einrichtungen. Auf der nächsten Dekanatsynode 2016 wollen wir einmal ausführlicher darüber berichten und Ihnen die verschiedenen Bereiche und verantwortlichen Personen vorstellen.

Hervorheben möchte ich auch unsere **Kindergärtnerinnen**: die Leiterinnen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und die Zusatzkräfte. Ihr leistet wirklich Großartiges für unsere Kinder! Und das in einem nicht einfachen Arbeitsumfeld: das Gewusel und die Lautstärke in einem Kindergarten, ständig Triefnasen um einen herum, bürokratische Hürden, Geldknappheit, Personalmangel, nervige Eltern und Dienstvorgesetzte. Aber Ihr macht nicht Dienst nach Vorschrift, sondern setzt Euch ein mit all Eurer Kraft. Für jedes einzelne Kind. Mit Engelsgeduld. Jahr um Jahr. Ihr ringt um neue pädagogische Konzepte und kämpft für die Inklusion, für das Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung!

Geben und Nehmen in Reinstform!

Übrigens: Im Rahmen des diesjährigen Walpurgifestes soll am Montag, den 4. Mai, in und an der Stadthalle in Uffenheim ein großer **Aktionstag zum Thema Inklusion** stattfinden. Initiatoren sind die Lebenshilfe im Landkreis NEA, die Diakonie Neuendettelsau, die Stadt und die Kirchengemeinde Uffenheim – in Kooperation mit den Uffenheimer Schulen, Kindergärten, Seniorenheimen und vielen anderen. Am Nachmittag wird es in der Stadthalle dann eine Podiumsdiskussion geben mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Institutionen, Kirche und Medien. Ziel ist es, Begegnung zu schaffen und auf die gesellschaftliche Gleichstellung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung hinzuwirken.

Stellvertretend für alle Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden und im Dekanatsbezirk möchte ich heute einmal die **Lektoren und Prädikanten** in den Vordergrund rücken. Ich weiß, manchem ist das in seiner Bescheidenheit gar nicht so recht. Aber ohne unsere Lektoren und Prädikanten könnte das gottesdienstliche Angebot in unseren Gemeinden schon lange nicht mehr aufrechterhalten werden.

Auf einer Landkarte aus dem Jahr 1952, die ich kürzlich bei der Eröffnung einer Ausstellung zur Geschichte unseres Kirchenkreises Ansbach-Würzburg im Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg gesehen habe, war unser Dekanatsbezirk Uffenheim noch mit 28 ganzen Pfarrstellen ausgewiesen – bei gleich vielen Kirchengemeinden und nur unwesentlich mehr Gemeindegliedern. Heute, 60 Jahre später, haben wir noch zwölf Pfarrstellen. Und das bei einer ganz anderen, viel weiter ausdifferenzierten Aufgabenvielfalt.

Darum, liebe Lektoren und Prädikanten, Ihr seid längst Partner von uns Pfarrern, Partner im Verkündigungsdienst, nicht bloß Lückenbüßer, auch wenn das manchmal im Alltagsgeschäft so rüberkommt. Vielleicht müsste sich hier auch im rechtlichen Bereich und im theologischen Grundverständnis noch etwas ändern.

Worum wir uns aber auf alle Fälle stärker bemühen werden: dass die Lektoren und Prädikanten in ihrem Dienst fachlich und menschlich intensiver begleitet werden. Mit Pfarrer Dietrich Röhrs haben Sie hier einen wirklich kompetenten Fachmann an Ihrer Seite. Er arbeitet momentan in Absprache mit mir an einem neuen Konzept. Auch ein gemeinsamer Studientag für Lektoren, Prädikanten und Pfarrer ist in Planung.

Also liebe Lektoren und Prädikanten, wir schätzen Euch sehr und sind dankbar für Euren unermüdlichen Einsatz! Und nicht nur wir Pfarrer brauchen Euch, sondern vor allem und in erster Linie Eure Kirchengemeinden!

Und vielleicht sind ja Personen unter uns, die sich auch mal vorstellen könnten, selber Lektor oder Prädikant zu werden, sich aber nicht trauen, den ersten Schritt zu tun. Versteht das als nette Einladung, einmal auf Euren Pfarrer oder auch auf Pfarrer Röhrs zuzugehen!

Schließlich komme ich doch noch zu den **Pfarrern** und den **weiteren hauptamtlichen Mitarbeitenden**:

Nach dem Weggang von Pfarrerin Anna Barth nach München, der Ruhestandsversetzung von Pfarrer Bernd Feldner und dem Wechsel von Pfarrer Dr. Stefan Gradl nach Belgien sind 2014 zusätzlich zu Simmershofen die Pfarrstellen Wallmersbach, Ermetzhofen und Langensteinach vakant geworden.

Zum 1. September konnte glücklicherweise Simmershofen nach 2½jähriger Vakanz mit dem Pfarrersehepaar Lilli und Markus Göring besetzt werden. Die Görings mussten aufgrund der politischen Umwälzungen in der Ukraine ihre bisherige Pfarrstelle auf der Krim aufgeben und fanden bei uns eine neue Heimat. Ich hoffe, sie konnten sich schon gut einleben.

Am 1. März haben wir Pfarrer Johannes Keller in Wallmersbach eingeführt. Neben seiner ¾-Gemeindestelle in Wallmersbach wird er sich im Umfang einer weiteren ¼-Stelle als Öffentlichkeitsbeauftragter unseres Dekanatsbezirks um den Dekanatsbrief und die Dekanatswebsite kümmern. Seine Frau, Pfarrerin Sabine Keller, befindet sich bis 2016 in Elternzeit. Später werden sie sich die Stelle teilen.

Auf die freie Pfarrstelle Langensteinach hat sich inzwischen Pfarrer Andreas Sauer, zurzeit in Neustadt bei Coburg, beworben. Das Einvernehmen mit dem Gesamtkirchenvorstand wurde bereits hergestellt, so dass Pfarrer Sauer mit seiner Frau Gisela, die Katechetin ist, voraussichtlich noch heuer bei uns aufziehen kann.

Weiterhin wurde im vergangenen Jahr Pfarrer Winfried Malcher als neuer Leitender Direktor der Christian-von-Bomhard-Schule von Regionalbischöfin Bornowski eingeführt.

Pfarrer Alfred Lockl übernahm das Amt des stellvertretenden Leiters und des Direktors der Abteilung Gymnasium der Bomhardschule.

Neuer Schulbeauftragter der Dekanatsbezirke Bad Windsheim, Markt Einersheim, Neustadt/Aisch und Uffenheim ist nun Pfarrer Thomas Ermann aus Neustadt/Aisch.

Pfarrer Alexander Caesar aus Illesheim ist seit 1. Februar 2015 Beauftragter der neuen Kindertagsträgerkooperation der Dekanatsbezirke Bad Windsheim, Markt Einersheim und Uffenheim. Dieser Dienstauftrag im Umfang einer ¼-Projektstelle wird von der Landeskirche für zwei Jahre mitfinanziert.

Im Jahr 2014 haben zudem Dekanatskantorin Agnes von Grotthuß, Vikarin Sabine Schlagbauer und Religionspädagogin im Vorbereitungsdienst Katharina Müller-Romankiewicz ihre Stellen angetreten.

In diesem Jahr wird uns Pfarrer Wolfgang Leikert verlassen. Er wird von Herrnberchthaim nach Großheirath, Dekanat Coburg, wechseln. Wir wünschen ihm, seiner Frau Birgit und den Kindern alles Gute und Gottes reichen Segen für den neuen Lebensabschnitt!

Bei der **Kirchenvorsteherrüstzeit** auf dem Hesselberg Ende Januar, Anfang Februar hatten wir dieses Mal den Nürnberger Regionalbischof Dr. Stefan Ark Nitsche zu Gast. Zusammen mit der Landessynodalen Käthe Pühl informierte er uns über den aktuellen Pfarrbildprozess der bayerischen Landeskirche: In einer sich immer stärker und schneller verändernden Gesellschaft verändern sich auch die kirchlichen Strukturen. Das macht auch vor unseren Gemeinden und dem Pfarrberuf nicht halt. Immer weniger junge Leute können sich heutzutage vorstellen, Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden. Das schwammige Berufsbild des Pfarrers und die ungeklärten Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel fehlende Dienstordnungen und die schlechte Vereinbarkeit von Beruf und Familie, schrecken zunehmend den Nachwuchs ab.

Darum sind wir nun selber in die aktive Nachwuchsarbeit eingestiegen und haben im letzten Jahr einen vor allem von Pfarrer Dr. Alfred Seiferlein mitinitiierten **Studientag** für Schüler der Bomhardschule in Kooperation mit dem Ausbildungsreferat des Landeskirchenamtes veranstaltet. Unsere Landeskirche feiert diesen 1. Uffenheimer Studientag inzwischen als Musterbeispiel für eine gelungene Werbeaktion, und er soll in den kommenden Jahren sowohl in Uffenheim als auch andernorts fortgeführt werden. Es gibt dazu sogar ein YouTube-Video im Netz.

Wenn wir nun aber wirklich wollen, liebe Schwestern und Brüder, dass es auch künftig ausreichend Pfarrer und Pfarrerinnen in unseren Gemeinden gibt, die ihren Dienst gerne und wohlbehalten tun, dann kann es nicht ausbleiben, dass sich **auch unsere Gemeinden selbst** den kritischen Zukunftsfragen offen stellen und ehrlich reflektieren und mit nach trag-

fähigen Antworten suchen. Denn der Wettbewerb unter den Gemeinden um die immer weniger werdenden Pfarrer wird weiter zunehmen. Schon jetzt können wechselwillige Kollegen unter mehr als 120 vakanten Pfarrstellen in Bayern die für sie attraktivste auswählen.

Ansonsten tut es uns Pfarrern auch einmal gut, wenn unser Dienst nicht einfach für selbstverständlich genommen wird. Auch Pfarrer freuen sich über aufbauende und lobende Worte. Nur wenn sich herumspricht, dass die Pfarrer im Uffenheimer Dekanat gehegt und gepflegt werden, sind auch welche bereit, zu uns zu kommen und unsere Pfarrstellen zu besetzen.

### **Rückblick, Ausblick und Dank**

Wie immer zum Schluss möchte ich Ihnen noch die **Schlüsselzahlen** unseres Dekanatsbezirks präsentieren und ein wenig erläutern:

Zunächst: Der demographische Wandel setzt sich ungebremst fort, die evangelische Bevölkerung ist rückläufig. Vor allem die Sterbefälle haben im letzten Jahr deutlich zugenommen, während gleichzeitig die Zahl der Geburten sinkt.

Im Einzelnen: Im Jahr 2014 wurden in den Gemeinden des Dekanatsbezirks Uffenheim 92 Täuflinge getauft, 122 Konfirmanden konfirmiert, 43 Brautpaare kirchlich getraut und 144 Verstorbene kirchlich bestattet. Im Vergleich zum Jahr 2013 sind das 23 Taufen weniger und 22 Beerdigungen mehr. Das ergibt eine Differenz von 55 Gemeindegliedern. Dazu kommen noch sechs Kirchnaustritte bei zwei Eintritten. Zusammen macht das dann also 59 Gemeindeglieder weniger im Dekanat. Der Rückgang der Gesamtgemeindegliederzahl von 10.395 in 2013 auf 10.298 in 2014 lässt sich damit zur Hälfte erklären. Die restlichen 40 sind der Negativsaldo zwischen den Zu- und Wegzügen. Bei gleichbleibender Tendenz werden wir in ca. drei Jahren unter die 10.000er-Marke rutschen.

Die weiteren Zahlen, aufgeschlüsselt nach Gemeinden, können Sie sich nachher in den diesem Bericht beigefügten Tabellen anschauen.

Von der kontrollierten Dynamik habe ich am Anfang meines Berichts gesprochen, liebe Schwestern und Brüder, vom Geben und Nehmen im Gleichgewicht, aber nicht starr, sondern in Bewegung, im Miteinander, im gegenseitigen Vertrauen und Wohlwollen. So glaube ich, kommt am meisten rum für die Sache Gottes, für seine Kirche, für unsere Gemeinden, für die Menschen hier in unserem Dekanat und anderswo.

Und sollte sich herausstellen, dass doch eine Seite dominiert, dann hoffentlich die Geberseite gemäß dem Bibelwort „Geben ist seliger denn nehmen“ (Apostelgeschichte 20,35). Umgekehrt wäre das Problem ungleich größer: „Nehmen ist besser als Geben“ – das passt so gar nicht zur Nachfolge Jesu. Und schließlich wird dem Geber Gutes verheißen, etwa dass Gott ihn lieb hat (vgl. 2. Korintherbrief 9,7).

Am Ende, meine lieben Zuhörer, sollte darum auch nichts mehr anderes als der **Dank** stehen: der Dank für alles, was mir gegeben wird, und der Dank für das, was ich anderen zu geben habe. Die Dankbarkeit gegenüber meinem Gott, der mir das Leben schenkt – jeden Tag aufs Neue – und es erhält. Und die Dankbarkeit gegenüber meinem Nächsten, meinen Mitmenschen, die an meiner Seite sind und ohne die ich alleine über diesen Planeten schleichen müsste. Neben der Dankbarkeit bleibt eigentlich gar kein Raum für anderes, etwa für Egoismus, Neid, Besserwisserei oder Anerkennungssucht. Neben der Dankbarkeit hat nur noch einer Platz: **unser Herr Jesus Christus selbst** – mit seiner Liebe, mit dem Glauben an ihn und der Hoffnung.

Und in Bezug auf unsere heutige Synode danke ich allen, die vor und hinter den Kulissen diesen Tag mit vorbereitet haben und kompetent begleiten, vor allem meinen Präsidiumskollegen Karin Paulus und Herrmann Schuch, den Grußrednern, der Fachreferentin von Mission EineWelt, Frau Pfarrerin Gisela Voltz, dem Gottesdienstteam, dem Serviceteam der S-Bar, den Damen des Dekanatsbüros und den Vertretern der Presse.

Gedankt sei allen ausdrücklich und herzlich, die dazu beitragen, dass Gottes Reich in unserer Mitte immer wieder sichtbar wird: in den Gottesdiensten, in der Seelsorge, im Unterricht, in den vielen Gruppen und Kreisen, in unseren Einrichtungen – durch ihr Engagement, durch ihre aktive Mithilfe, durch ihre Fürbitte, durch ihre Fröhlichkeit, Großherzigkeit und Spendenfreude. Gedankt sei allen Haupt- und Ehrenamtlichen – nicht einem jeden für sich, sondern allen zusammen!

Über allem aber steht die **Jahreslosung** für 2015, meine lieben Schwestern und Brüder, das Pauluswort: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ (Römerbrief 15,7).

Hier bekommt das Nehmen nun doch noch einmal den Vorrang gegenüber dem Geben, weil es die Grenzen der Selbstbezogenheit sprengt und jeder den andern nimmt, wir einander nehmen, bedingungslos annehmen, wie unser Herr Jesus Christus es getan hat und immer wieder tut. Und wozu das alles? Allein zum Lob Gottes! Für nichts sonst!

Für Rückfragen stehe ich Ihnen jetzt noch gerne zur Verfügung.

Ansonsten verweise ich auf die Einzelberichte im Anhang.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche der Synode weiterhin einen guten Verlauf.

Ihr/Euer

Dekan Uwe Rasp

Uffenheim, im März 2015